

Design-Oskar für Vevaiser Verlag

Jury entschied sich unter 1211 Bewerbungen aus 31 Ländern für ein Buch der „edition Minotaurus“

Von SILKE MÜLLER

Vevais (MOZ) 1000 honorige Gäste waren dabei, als am 2. September in der Niedersächsischen Staatsoper an 30 Bewerber der „Design-Oskar“, der „iF communication award“ vergeben wurde. Mit dabei Vertreter des „edition Minotaurus“ aus dem Oderbruch, in der Aleander Scholz federführend mitwirkt.

Vahrscheinlich kann der Vevaiser nicht anders: Die Verlagsprojekte der „edition Galerie Vevais“ sind immer anders als andere, stets selbst unabhängig vom Inneren, jedem Büchenregel perfekt und sind zudem auch inhaltsschwer. Literaturerfahrung nicht. Und daran ist Gutteil Alexander Scholz. Der Architekt, Maler, Romanschreiber, Grafiker, kreativer Tausendsassa, Kostendruck noch das Geiz-ist-Geil-Konzept davon abschrecken, zu überzeugen, die mehr



Überzeugend: Für diese Gesamtgestaltung von „Die Hochzeit von Himmel und Hölle“ bekam die Vevaiser edition Minotaurus den „Design-Oskar“, den „iF communications award“.

ein „Design-Oskar“ heißt nur folgendes: Ein Werk, das die Gestaltung des Buches als Hörstück bearbeitet. Alle Details der Ausführung des Zweifarbigkeits-Produktes, die einem das Gefühl vermittelt, den Blick von der Hölle hin zum Himmel geführt zu bekommen. Grafisch ist dieses Buch bereits mit diesen Details – ganz zu schweigen vom hochwertigen Papier, um dieses Buch auch gerne in der Hand zu halten – ein grafisches Ausnahmewerk. Doch auch dabei hat es das

zur Buchmesse vorgestellt wurden, nicht belassen. In einer auf 100 durchnummerierten Exemplare beschränkten Sonderedition hat der Verlag in Zusammenarbeit mit dem „Typonauten“, jenen hochkreativen Grafikspezialisten, dieses CD-erweiterte Buch noch mit einem Glaskunstwerk versehen

mit fünf passenden Kurzfilmen aufnimmt. Nicht immer gibt es den ausgefallenen Einfall. Doch taurus setzt sich die edition Minotaurus selbst ein Mindestmaß an bibliophiler Gestaltung: Während „Das malerische Werk“ des Karikaturlisten „OL“ an sich schon Käufer locken würde, ist dies für Alexander Scholz und sein Team kein Grund

Foto: verlag

Gewerkschaft Dumpinglohn

SPD-Aussage widerspricht

Neutrebbin (sm/MOZ) Die seitige Gewerkschaft Nahrung – Genuss – Gaststätten (NGG) hat sich erneut kritisch auf die Lohnpolitik des Neutrebbiner Entenschlachtbetriebes der Wiesenhof-Gruppe hingewiesen. Bereits im August hatte der NGG-Geschäftsführer der Region Ost, Uwe Ledwig, darauf aufmerksam gemacht, dass mit 6,50 Euro Stundenlohn weniger gezahlt werde als zu Zeiten, da die Firma Stolle den Betrieb führte.

In einem offenen Brief wirft Ledwig jetzt auch den politischen Verantwortlichen im Landkreis, namentlich Landrat Jürgen Reinking und Bundestagskandidatin Petra Bierwirth (beide SPD), vor, die bekannten Dumpinglöhne zu tolerieren.

Bei einem Pressegespräch zum Produktionsstart am Montag, an dem Landrat Jürgen Reinking, weitere Kreisvertreter sowie die Bundestagskandidatin teilgenommen hatten, war

Gästeführer-Lel mit Zertifikat

Noch freie Plätze im Kursus

Märkisch-Oderland (mil) Donnerstags Am vergangenen Donnerstag hat in Klostard

Schönstes deutsches Buch

„Stiftung Buchkunst“-Preis für das Edition-Minotaurus-Buch „Eisenbahn“ des Vevaisers Alexander Scholz

Von SILKE MÜLLER

Vevais (MOZ) Die Edition Minotaurus aus Vevais hat es geschafft: Ein Buch dieses kleinen Verlages ist jetzt prämiert worden. Von der Stiftung Buchkunst wurde es als eines der „Schönsten Bücher Deutschlands 2002“ ausgezeichnet. Das Buch ist von Alexander Scholz und trägt den Titel „Eisenbahn“.

„Ein Buch ist wie ein schöner Schmetterling. Leicht liegt es in der Hand, führt uns von einer Blüte zur nächsten und lässt den Himmel ahnen.“ Lao-Tse, von dem diese Worte stammen, muss es gehabt haben, dass es einmal in dem Kunersdorf-Bliesdorfer Ortsteil Vevais einen Alexander Scholz geben wird, der mehr oder minder zufällig einen Verlag gründete, die Edition Minotaurus herausgibt und darin Bücher mit eben jener Leichtigkeit und Eleganz veröffentlicht, wie es Lao-Tse beschreibt. Oder war es umgekehrt? Hat der Vevaiser Verlag versucht, Bücher anzubieten, bei denen das Wort „Buchkunst“ noch (oder wieder) seine ureigene Bestimmung zurückbekommt?

Egal, wie es war – es ist glücklich. Eines der „Schönsten Bücher Deutschlands 2002“ stammt aus Vevais. Alexander Scholz ist der Autor von „Eisenbahn“, einem Bändchen, das spannend, aufregend, lesenswert und immer wieder anregend ist. Und ein Bändchen, das über die Geschichte hinaus Spaß macht. Die Geschichte an sich handelt von einem Mann, der auf einem alten Bahnhof lebt. Er versucht, sein Leben und die direkt angrenzende Landschaft in Ordnung zu halten. Die Zeit außerhalb dieses engen Terrains jedoch scheint sich mit jedem Zug, der vorbeifährt und nur manchmal hält, zu bewegen. Einmal vorwärts, dann wieder rückwärts, immer aber für den Leser mit einem Stückchen mehr an Einblick, an Erfahrung und Nähe zu jenem Mann. Dessen Leben auf der Suche nach Romantik scheint ungestört, doch die Gäste berichten vom Leid und vom Krieg.

507 Zeilen lang ist die Geschichte, die mehr hergibt, als manch wälderdicker Roman. 507 wie Verse in der Bibel nummerierte Worte bieten Zeile für Zeile stark verdichteten und in Bildern verpackten Inhalt. Das allein macht das Buch bereits lesenswert. Doch das allein reicht der edition Minotaurus und Autor Alexander Scholz nicht. Multimediales, die Verbindung von Inhalt und Form ist es, die das

Gesicht des kleinen Vevaiser Verlages ausmacht. Diese Verbindung ist in jeder Zeile, in jeder Seite des ausgearbeiteten Buches zu erkennen.

Rost ist das Motiv, das Scholz wählt. Es rahmt seine lyrische Erzählung ein. Mehr noch, es ist der Grund, weshalb die Jury des Wettbewerbes um das Schönste Buch Deutschlands 2002 ausgerechnet Scholz' Buch in der Kategorie „Allgemeine Literatur“ für preiswürdig befunden hat.

Die hochrangig besetzte Jury der Stiftung Buchkunst, die vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels und den Buchstädten Frankfurt am Main und Leipzig getragen und von Bund und Ländern gefördert wird, begleitet seit Jahren kritisch die deutsche Buchherstellung. 404 Teilnehmer gab es am jüngsten Wettbewerb, unter 832 Büchern musste die Jury wählen. „Wir haben die Juroren mit einem be-

Jury vergibt den Preis auch für „unleserliche Seiten“

sonderen Einfall überzeugt“, sagt Alexander Scholz. Ein Einfall, der die Oberflächlichkeit bestraft, der schnelles Durchblättern der Seiten bremsst, der Regung erzeugt: Die ersten Seiten der „Eisenbahn“ sind nicht zu lesen. Über vier Seiten wandelt sich der Text vom rostbraunen Unleserlichen zum schwarzen Text. Nach und nach erst wird der Inhalt deutlich, obwohl jeder Lesende wohl versuchen wird, schon auf den ersten Seiten herauszubekommen, was geschrieben stehen könnte. Viel intensiver kann man sich wohl kaum mit dem Inhalt eines Buches beschäftigen.

Was ungeduldige Leser als Schlamperei beim Druck, als Fehler in der Herstellung oder als unschönes Element allen Ernstes und teils hochehrzürnt beim Verlag moniert haben, hat die Stiftung Buchkunst als gelungenes Element gewertet. Interpretiert wurde es als die typografische Umsetzung jenes unscharfen Sehens, dass man im Zug sitzend erlebt, wenn die Landschaft an einem vorbei fliegt. Das reine Empfinden eines Eindrucks ohne scharfe Konturen, die sich schärfen, je langsamer die Eisenbahn fährt, je mehr Zeit bleibt, die Sicht auf die Dinge zu konzentrieren.

Alexander Scholz wiederum hatte eine andere Idee. Ihm ging es um das schriftgewordene Bild des Kratzens am Rost. Um das Bearbeiten des Alten, des fast Vergessenen. Ihm ging es um das Wiederentdecken, wenn man sich nur lang genug damit beschäftigt, wenn man die Oberfläche abkratzt und auf den Grund vorstößt.

Wie auch immer man jenen typografischen Spaß sehen mag – er reizt das Gemüt.

So wie die Bilder – Bahn motive, die so unauffällig sind, dass erst das Foto darauf aufmerksam macht, dass es sie gibt. So wie Scholz' Text das Unentdeckte in der Geschichte seines Bahn-Mannes hervorholt.

Wer damit nicht genug hat, der darf sich auf eine Zugabe freuen: „Honigmond“ nennt Scholz eine Gedichtsammlung, die zwischen 1996 und 1997 entstanden ist und dem Buch angehängt ist wie der Bonus-Track einer Musik-CD. Ein Bonus, der nicht minder Lesenswert ist wie die „Eisenbahn“. Alexander Scholz erzählt in seinen Gedichten Geschichten, die dank einer bildhaften Sprache kleine Filme im Kopf des Lesers entstehen lassen. Gemischtes aus Gelesenem und Assoziiertem, Gemischtes aus Fremdanregung und Selbsterlebtem.

Damit dürfte Alexander Scholz das erreicht haben, was die edition Minotaurus sich selbst zum Ziel stellt: Alle Sinne ansprechen. Das dies auch bei der Jury der Stiftung Buchkunst gewirkt hat, das darf Scholz, den Mann aus dem Oderbruch, freuen. Sein Buch ist gelungen.

Preisgekrönt als „Schönstes Buch Deutschlands 2002“

Alexander Scholz
Eisenbahn
Edition Minotaurus in
der Galerie Vevais,
Vevais
13 Euro
Fotografien: Alexander Scholz
Druck und Bindearbeit: Pöge Druck, Leipzig
Satz, Typografie und Herstellung: Die Typonauten/Ingo Krepinsky, Stefan Krömer, Bremen
ISBN: 3-936165-06-8



Vom Ankommen, Abfahren, Bleiben

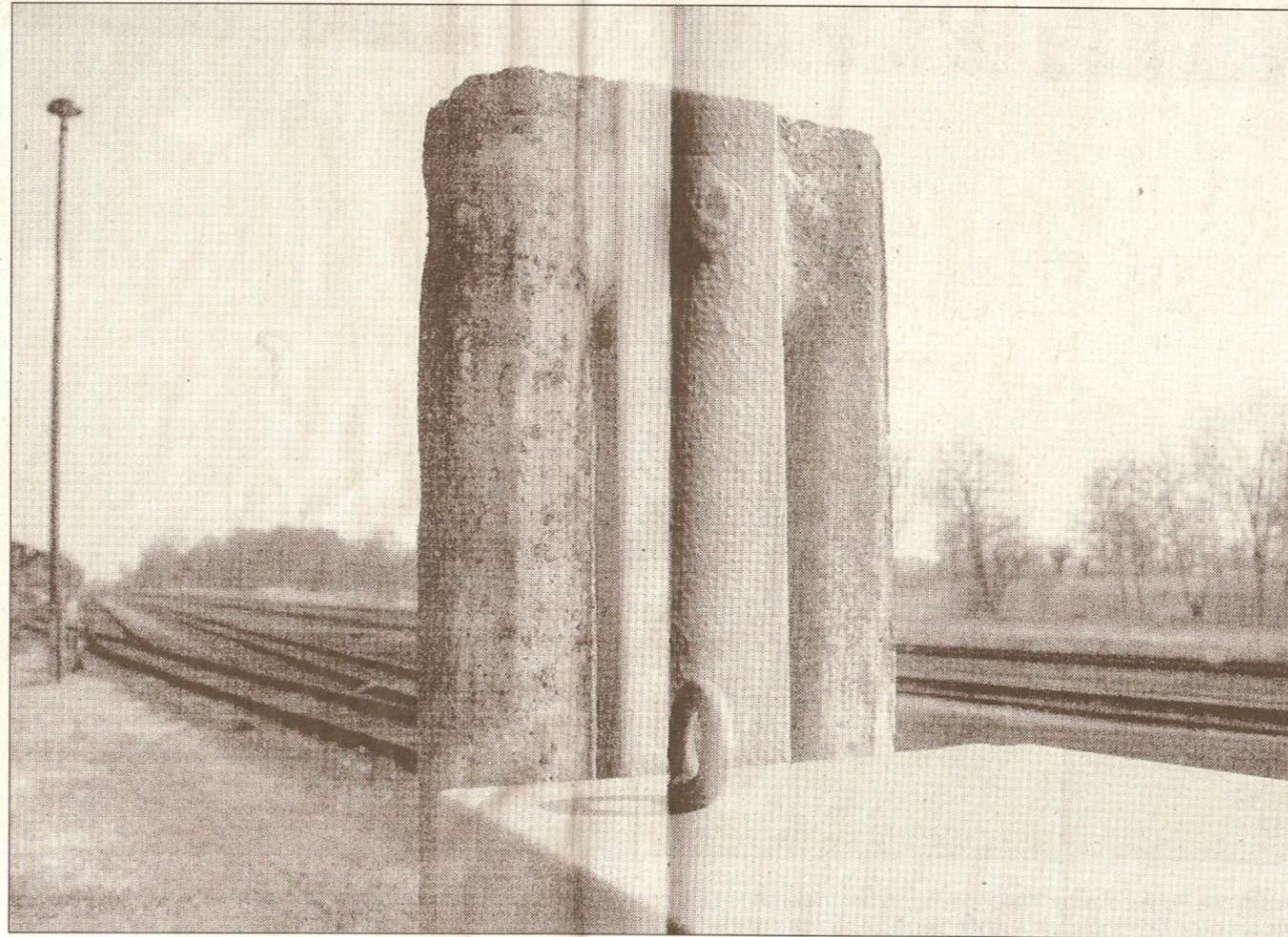
Alexander Scholz liest am Sonntag zum letzten Mal aus seinem doppelt preisgekrönten und längst vergriffenen Buch „Eisenbahn“

Von SILKE MÜLLER

Vevais/Schiffmühle (MOZ) Zum letzten Mal wird Alexander Scholz am Sonntag aus seinem inzwischen doppelt preisgekrönten Buch „Eisenbahn“ lesen. Das Team des Schiffmühler „Gänseblümchens“ konnte ihn dazu überreden.

Die Lesung darf als Reminiszenz an Freunde dieses Buches gelten. Die Auflage von „Eisenbahn“ ist längst ausverkauft, einen Nachdruck wird es nicht geben. Und Alexander Scholz kennt, wird wissen, dass er es ernst meint, wenn er sagt: „Nie wieder!“ Damit bleibt als letzte Chance, jenes Buch in den eigenen Bücher-schrank stellen zu können, diese Lesung, bei der noch einmal einige wenige Autorenexemplare zu haben sein werden. Die Prämierung des Buches durch die Stiftung Buchkunst als eines der schönsten Bücher Deutschlands und der „Preis der Berliner Buchmesse“ als das schönste Brandenburger Buch im Bereich Belletristik und Lyrik haben dafür gesorgt, dass das liebenswert aufgemachte und im Layout oft missverständliche Buch nur so über den Ladentisch ging. „Die letzten Exemplare bleiben für meine Enkel und um so wertvoller werden die Bücher für die, die sie haben“, erklärt Scholz, dass es trotz des Erfolges bei der kleinen Auflage bleibt.

In der Tat ist „Eisenbahn“ alles andere als ein Buch, das man mal eben liest und beiseite stellt oder weg verborgt. Das Buch ist ein Gesamtkunstwerk, das eher in einen Rahmen passen würde, als zwischen andere Buchrücken gequetscht stehen sollte.



Zum letzten Mal: „Eisenbahn“. Den poetischen Text zum Ankommen, Abfahren und Bleiben aus einem doppelt preisgekrönten und längst vergriffenen Buch – hier eine Bildseite – liest Alexander Scholz am Sonntag im Schiffmühler „Gänseblümchen“. Repro: privat

„Die ersten Seiten sind schlecht lesbar und wiederholen sich, langsam formen sich die Buchstaben. Wie das ferne Geräusch eines herannahenden Zuges, der wenig später in voller Präsenz am Beobachter vorbeirauscht – so sind plötzlich die Lettern da“, schwärmen Kritiker.

So sorgt allein das Blättern auf den ersten Seiten für eine Einstimmung auf die Geschichte: „Eisenbahn“ ist die Geschichte eines Mannes, der, in einem alten Bahnhof lebend, versucht, sein Leben und die direkt angrenzende Landschaft in Ordnung zu halten. Jedoch scheint

sich die Zeit außerhalb seines Terrains mit jedem Zug, der vorbei fährt und nur manchmal hält, einmal vorwärts und dann wieder rückwärts zu bewegen. Sein Leben, auf der Suche nach Romantik, bleibt gleich, nur die Gäste stören und berichten vom Leid und vom Krieg. – Der

Mann, im Oderbruch geboren, und der Bahndamm durch eine Landschaft, die man wirtschaftlich kaum noch retten kann, sind Scholz' Synonyme für eine Art kleinen Abgesang mit der Hinwendung zu liebevollen Details, die als Erinnerung bleiben. Scholz versucht, ein Dokument

vom Lauf der Zeit zu schaffen, in dem sich viele wiedererkennen und viele wohl auch endlich wieder erkennen, wohin die Zeit läuft: auf eigenen stark befahrenen Schienensträngen mit Umwegen über längst stillgelegte Gleise, mit Traumrouten und alltäglichen Fahrplänen, mit verpassten Zügen und Bahnhöfen in Orten, an den wir anzukommen glauben.

Alexander Scholz schrieb die „Eisenbahn“-Geschichte des Bleibenden unterwegs im Zug auf einer Fahrt von Cottbus nach Wriezen. Das Oderbruch, in dem der Autor geboren ist, prägte dabei seine Sichtweise. Hier suchte er auch die eingehenden Fotomotive, die das Buch noch anschaulicher machen.

Wer mehr erfahren will über den Vevaiser Autor, der hat dazu im „Gänseblümchen“ ebenfalls Gelegenheit. Alexander Scholz wird neue Gedichte mitbringen, für die sich noch nicht immer ein Einband gefunden hat, der mehr als ein Zusammenhalten mehrerer Druckblätter bedeutet. Es sind Lieder über Hoffnung und Abschied nehmen, um zu neuen Ufern zu gelangen. „Es wird ein netter Abend werden, unterhaltsam ganz sicher“, verspricht Alexander Scholz. „Klassische Gitarrenmotive begleiten die Lesung, in der es auch an manch lyrischem Seitenhieb auf die heutige, schwere Zeit globaler Veränderungen und auf die schweren politischen Missgeschicke in Deutschland und in unserem kleinen Landstrich nicht fehlen wird.“

Lesung: Sonntag, 18 Uhr, im „Gänseblümchen“ Schiffmühle, Anmeldung: 03344/150 400



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN

Buch, Kunst, Buchkunst: Die von Alexander Scholz gestalteten Werke sind teuer und begehrt. Sie erscheinen nur in kleinen Auflagen.

Der Bücherbauer

Der Architekt Alexander Scholz entwirft nicht nur Häuser. Seine Kunstbände sind preisgekrönt

VON JENS BLANKENNAGEL

GGERSDORF. Er ist ungewöhn-

zeichnet mit dem Deutschen Foto-
buchpreis 2009 in Gold in der Kate-
gorie Fotogeschichte. Das Buch

ich schon großwahnstinnig“, sagt
er und lchelt. Sein Ziel sei simpel:
Er will schone Bcher herausgeben,

Heimweh: die Rehe, die Oder, die
Erde, der Himmel, die Maiskolben.“
Er ist ein Mann der Gegensatze.



Preisgekrönt: Herausgeber Alexander Scholz (37) mit dem Buch „Endurance & Suffering“ (Belastung und Leid), das die Goldmedaille in der Kategorie Fotografie / Fototheorie des Deutschen Fotobuchpreises gewann. Foto: GMD/Hannelore Siebenhaar

Ekel und Schönheit

Ungewöhnliches Buch des Herausgebers Alexander Scholz aus Vevais gewinnt Deutschen Fotobuchpreis 2009

Vevais (GMD) Dieses Buch ist so ganz anders als man es erwartet. Zeigen Fotobildbände häufig großformatig schöne Bilder, so gehen diese Fotos unter die Haut. Mit seinen Fotografien und Gedichten vereint das Buch die zwei Arbeitsbereiche des bekannten Professors für Geschichte der Fotografie und

des mehrfach ausgezeichneten amerikanischen Poeten John Wood. Die Idee zur Gestaltung des Buches stammt von Architekt Alexander Scholz. Er hat mit seiner „Galerie Vevais“ den Bildband herausgegeben, der vor einer Woche in Stuttgart Sieger des Deutschen Fotobuchpreises 2009 wurde.

Von CORNELIA HENDRICH

Unsere heutige Gesellschaft hält sich allzu oft für unverletzlich, meint Alexander Scholz. Dabei sei sie es bei Weitem nicht. „Der jetzige Bankenskandal zeigt ihre Verwundbarkeit, aber auch Kriege oder Krankheiten wie Aids“, sagt er. In einer Welt, in der alles nach äußerer Schönheit strebt, zeige er mit diesem Buch die andere Seite, die verletzbarere Seite.

Das Buch von John Wood, das er herausgegeben hat, heißt „Endurance and Suffering“ (Belastung und Leid) – Krankheitsgeschichten im 19. Jahrhundert.

Die Gedichte des mehrfach ausgezeichneten Dichters John Wood basieren auf Fotos des Dermatologen Georg Henry Fox und seines Fotografen O.G. Mason, die sie um 1870 für medizinische Fallstudien über Hautkrankheiten machten.

„Eigentlich eine verrückte Idee, Gedichte über Hautkrankheiten zu schreiben“, so Alexander Scholz. „Die medizinischen Bilder und Informationen werden mit den Gedichten und dem Bildband zur Kunst erhoben“, sagt Alexander Scholz.

Ebenso aufwändig wie früher medizinische Fachbücher oder Atlanten mit kunstvollen Sti-

chen bebildert waren, hat er den Fotoband ausgestattet. „Das waren früher richtige Kunstwerke“, sagt er. „Das Buch sollte besonders schön werden, weil wir ja etwas scheinbar Hässliches verpacken.“ Es gibt von dem Buch eine in Glanzleder gebundene Edition, die limitierte Ausgabe ist nummeriert, vom Autor John Wood signiert und enthält eines seiner Originalmanuskripte.

Das hat seinen Preis: Bis zu 1500 Euro kann eine Ausgabe kosten, die Softcover-Version gibt es aber schon für 48 Euro. Sogar ein Acryltischchen für das Buch ist im Angebot. Das 128-Seiten-Werk

erscheint nur in englischer Sprache. Die Aufmachung folgt dem Original-Design der Bücher des Dermatologen Georg Henry Fox, benutzt dabei aber eine moderne Sprache. „Es ist ein anklagendes Buch. Gegen unsere arrogante Zivilisation, die keinen Respekt mehr vor dem schönen Gesicht der Natur hat,... für Gesichter voller kindlicher Naivität“, heißt es in dem Buch. „Ein neues Jahrhundert startet, doch wir haben nur herausgefunden, dass der Mond immer noch zu weit entfernt ist.“

Es sind nur wenige Bücher, die Alexander Scholz jährlich mit seinem Verlag „Galerie Vevais“ herausgibt, maximal drei im Jahr, und diese auch immer öfter für den englischsprachigen Markt. „Da werden solch hochwertigen Bücher mehr angenommen“, sagt er. „Wir verfolgen das Konzept, dass wir einige der wundervollsten Bücher der Welt machen wollen“, so Scholz. Viele seiner Bücher haben bereits internationale Design-Preise gewonnen. Das bringt Renommee, aber kein Geld. Das verdient Alexander Scholz als Architekt und ist unter anderem in der Region bekannt für seine Sanierung der Altretzer Schule und die Entwürfe zum Dammeislerhaus in Zollbrücke.

Preisverdächtige Buchkunst

Alexander Scholz aus Vevais und sein Team gehören zu den Gewinnern des Brandenburgischen Designpreis

MANDY TIMM

is (MOZ) Drei Jahre lang
en der Architekt Alexander
olz und sein Team an einem
stellungskatalog getüftelt.
Ende lohnte sich die Ar-
doppelt. Der Vevaiser ge-
damit gerade in der Kate-
„Kommunikationsdesign“
Brandenburgischen De-
preis.

Jahre und zig Skizzen und
Dirfe später steht Alexander
z in Potsdam im Nikolai-
auf einer Bühne und nimmt
Preis entgegen. Es ist der
preis Brandenburg, Kate-
„Kommunikationsdesign“.
z und sein Team gehören
er Drittplatzierung zu den
mern des Abends. Er selbst
t dazu. „Ich bin ja eigent-
in Designer“, sagt er dann.
z ist Architekt. Einer der
dazu die Deutschland hat.
Jahr taucht sein Name auf
sten-Liste in seiner Bran-
uf. Aufträge erreichen ihn
aus allen Teilen der Re-
Aber nicht nur. Er vers-
sich auch in seiner Hei-
mat die Grundschule in
z umgebaut, das Damm-
r-Ensemble in Zollbrü-
nach seinen Plänen ist das
rf Brodowin neu erblüht,
e-Milch in der Uckermark
ch nach seinen Vorstel-
ambauen. Darf nur ge-
och nicht. Umweltschüt-
erten Bedenken.

Scholz inzwischen auch
Kataloge, CDs, DVDs,
anzfotobücher entwirft
Ihm gefiel handelsübli-
gn für sein erstes eige-
h nicht.

als zehn Jahre ist das in-
n her. Damals hat sich
ebenfalls mit seinem
„Eisenbahn“ lautet der
einen Design-Preis be-
und ihn prompt bekommt.
ng Deutsche Buchkunst
e das Buch als eines der
n Bücher Deutschlands
Auflage ist inzwischen

a.
s wie heute arbeitet
er Scholz, der gebürtige
er, mit anderen zusam-
t Handwerkern, die et-
Buchdruck verstehen,
chbinden, mit Grafikern
eativen, schöpferischen



Preisgekrönt: Alexander Scholz mit seinem Ausstellungskatalog „Dino Valls: Ex Pictures II“, für den er gerade mit dem Designpreis Brandenburg ausgezeichnet worden ist.

Fotografien auf Platten gear-
tet, die man, wenn man es ri-
tig macht wie ein Taschentü-
ter oder eine Bühne aufbau-
kann. Scholz kann sich fas-
nieren für dieses Gebilde, d-
selbst ein Kunstwerk geworde-
ist. Nicht nur die Bilder, die e-
beherbergt. Um so komplizierte
die Verpackung, mit der er Bil-
der, Drucke, Bücher umhüllt, um
so mehr er tüfteln kann, bis al-
les bis ins kleinste Detail passt
um so größer ist seine Freude
am Ende.

Auf Alexander Scholz' Konto
geht das vermutlich größte Buch
der Welt genauso wie ein wei-
teres, für das man eine Steck-
dose braucht, weil man es zum
Leuchten bringen kann. Für ein
Fotoprojekt ließ er von einem
Dresdner sogar ein Parfüm kre-
ieren: So bekam das Buch buch-
stäblich eine eigene Note. Bücher
zu Kunstobjekten zu machen,
sagt er, das sei seine Leiden-
schaft. Kein Buch ist wie das
andere bei ihm. Geld verdient
er damit nicht.

In seinem Verlag „Galerie
Vevais“ entstehen manchmal bis
zu 20 Neuerscheinungen in ei-
nem Jahr so wie 2015. In man-
chen Jahren ist es nur ein Buch,
in anderen sind es fünf. Scholz
und sein Team gewinnen dafür
seit Jahren wichtige Preise. Der
Red-Dot Award gehört dazu.

Jetzt hat Alexander Scholz
wieder einen Preis erhalten - fü-
den Ausstellungskatalog „Dino
Valls: Ex Pictures II“. Der Kat-
log sieht zunächst schlicht aus
hütet allerdings gleich mehre
Geheimnisse. Denn: Das obje-
artige Buch besteht aus drei
len. Wie es zusammen gefügt
das ist schon große Kunst. I-
muss sich erst hineinarbeiten
dieses Werk, muss es drehe-
wenden, für Überraschan-
reit sein.

1000 Stück sind von d-
gekröntem Katalog
„Das Problem war“, se-
„er musste massentat-
den und das zu einer
ten Preis.“ Alle seine I-
Scholz in Deutschla-
„Auch wenn es in Cl-

Foto: Galerie Vevais

Köpfen, Fotografen, Layouter
und Maler vor allem.

Alexander Scholz ist einer, bei
dem es das nicht gibt - das geht
nicht. Er lässt das nicht gelten
und gibt nicht eher Ruh, bis seine

Mitstreiter es nicht wenigstens
versuchen. „Weil es immer ei-
nen Weg gibt“, ist er überzeugt.
So entstehen bei ihm im kleinen
Vevais Bücher, die so schön sind,
dass man sich kaum traut, sie in

die Hand zu nehmen. Für einen
japanischen Fotokünstler hat er
zum Beispiel ein Kästchen ent-
wickelt, da ist weiches Holz in-
einander verschachtelt wie zwei
liebende Seelen. Innen sind drei

„Auch wenn es in Cl-
günstiger wäre.“ Se-
nur Architekt und I-
dern auch ein Anb-
nufakturwirtschaft
stützen ist ihm ge-
wie seine Arbeit

Christen riefen erneut
hat auf



Beim Designpreis Brandenburg mit ausgezeichnet: Architekt und Verleger Alexander Scholz, porträtiert von dem Fotografen Bogdan Frymorgen

Gedrucktes für die Ewigkeit

Alexander Scholz ist eigentlich Architekt, produziert im Oderbruch aber auch extravagante, mehrfach ausgezeichnete Bücher

Der Mann ist wie eine Rakete. Er denkt schnell, er redet schnell. Ein Typ, der nach einem doppelten Espresso noch eine Cola nimmt. Immer voller Energie. Alexander Scholz, Jahrgang 1971, Architekt, hat in Vevais, am Rand des Oderbruchs, seine Zentrale. Das Haus ist vorn Architekturbüro und hinten Galerie. Scholz entwirft und baut nicht nur Häuser, er macht auch Bücher. Nicht einfach Deckel vorn, Deckel hinten, in der Mitte Text. Seine Bände sind Kunstwerke, prämiert und viel gelobt. Die jüngste Ehrung erhielt er im November. Für den ausgefeilt gestalteten Foto-Folianten „Dino Valls: Ex Picturis II“ wurde er beim Designpreis Brandenburg mit ausgezeichnet.

Scholz ist Spezialist für aufwendig produzierte Editionen, bei denen selbst Gerhard Steidl die Augen aufreißt. Der Göttinger Verleger, betreut ja nicht nur das Werk von Günter Grass. Steidl gilt vor allem als einer der besten Fotobuch-Drucker und -Verleger der Welt. Vielleicht ist er auch der Beste. Von der Audiens bei ihm, erzählt Scholz mit der Freude eines glücklichen Gewinners in der Stimme. „Steidl hat meine Bücher genommen und zu mir gesagt: ‚Die bekommst du nicht wieder.‘“

Der Architekt flitzt durch seine Galerie und holt seine Schätze zusammen. Da liegen nun bibliophile Ausgaben unsterblicher Texte wie Heines „Wintermärchen“. Scholz hat es von Hans Ticha illustrieren lassen, der einer der ganz wenigen Pop-Art-Künstler der DDR war, als Buchgestalter mehrfach ausgezeichnet wurde und seit 25 Jahren in Hessen lebt. Zu dieser Ausgabe erscheint ein Hörbuch, eingeleitet von Konstantin Wecker. Das Cover dafür hat Ticha ebenfalls gestaltet.

Zack, zack, zack, Scholz faltet und baut noch ein paar seiner Schätze auseinander. Viele seiner Editionen funktionieren wie ein barocker Kunstschrank. Man klappt hier und da was auf und stößt auf immer neue Überraschungen. Wie diese Möbel sind Scholz' Ausgaben ein kunstvoll inszeniertes Versteckspiel. Wie kommt man auf solche Dinge? „Probieren“, sagt er. „Sich nicht davon abhalten lassen, das irgendwas schon immer so gemacht wurde.“

So entwickelt der 44-Jährige auch seine Häuser. Das sei in Deutschland nicht ganz einfach, gibt er zu. Denn viele Bauherren würden zunächst nur gut finden, was sie irgendwo schon mal gesehen haben. Er sagt, er habe eigentlich nie etwas anderes als Architekt werden wollen. Er geht in dem Beruf auf. Auf den Ranking-Listen der 100 besten Architekten

Deutschlands steht er seit Jahren mit drauf. „Nachts träume ich Grundrisse“, sagt er. Das ist vielleicht etwas Genetisches. Sein Vater hat ein Baugeschäft, sein Bruder arbeitet auch in der Branche. Zur Wendezeit machte Scholz Abitur, studierte in Cottbus, fing bei seinem Bruder an, schrieb Gedichte und Theaterstücke, tourte mit den Inszenierungen durch Deutschland und baute natürlich Häuser. Vor 15 Jahren gründete er seinen Verlag „edition Galerie Vevais“, fast genauso lange gibt es sein Architekturbüro. Ohne das, sagt Scholz, würde sein Verlag nicht überleben.

Obwohl seine Editionen nicht billig und einige richtig teuer sind. Scholz pro-

duziert zum Beispiel das größte, derzeit verlegte Buch der Welt: Jock Sturges' Bildband „Mit Jock Sturges familiär“. Er kostet 1690 Euro. Sturges, der Scholz ungeheuer schätzt, nennt ihn einen Künstler für Künstler. Er ist nicht der einzige internationale Foto-Star, den der Architekt verlegt. Alain Laboile gehört dazu, dessen Familienbilder gerade die Szene entzücken. Mit Hengki Koentjoro, der mit ganz verunsicherten Aufnahmen berühmt wurde, arbeitet er zusammen und mit Anastasia Chernyavsky, die ihre Berühmtheit Facebook verdankt.

Diese Namen zeigen es. Scholz interessiert als Verleger die Extravaganz mehr als die Wirtschaftlichkeit. Er verlangt für seine Bücher beste Materialien, beste Druckqualität und handwerklich perfekte Verarbeitung. Die feinen Holzschattulen für eine limitierte Ausgabe von

Eric Kellermans Fotosammlung „The box: A typology of poses in a confirmed space“ – das sind Aktfotos von Modellen, die in einer Kiste tänzerisch posieren – hat er nach seinen Entwürfen von einem Tischler herstellen lassen. Andere Cover, ebenfalls aus Holz, lassen sich so auseinandernehmen, dass man sie als Buchstütze benutzen kann.

Er produziert solche Sachen, weil er schöne Dinge und einen gewissen Luxus liebt. Von seinem Buch „Eisenbahn“ hat er eine Sonderausgabe herstellen lassen, deren Fotoeinband die Leipziger Fineart Factory druckte. Sie garantiert mit einem Zertifikat, das dem Buch beiliegt, die „höchste Farbechtheit und Haltbarkeit der

Drucke bis zu 200 Jahren“. Geschrieben hat er „Eisenbahn“ in ein paar Stunden während einer Zugfahrt. Man meint das eilige Rattern der Räder zu hören. Naja, heute rattert ja kein Zug mehr. Aber dieser verklungene Takt schwingt sich durch die Zeilen dieses langen Gedichtes vom Reisen und Rasten, von romantischen Fluchten und hektischer Rückkehr, das am Ende auf die elementaren Dinge zurauscht: Geburt, Tod, Sex, Liebe.

Wie in „Eisenbahn“ die Gedanken ändern und sich Poesie und Philosophie umarmen, erinnert an Thomas Bernhards Gedichtband „Die Irren; die Häftlinge“. Scholz schwärmt von diesem Buch. Bernhard gehört zu seinen literarischen Vorbildern, bei den Architekten sind es Bruno Taut und Daniel Libeskind. Am Ersten schätzt er die Verbindung von Tradition und Moderne, an Libeskind die Radikalität und dass er „aus einer Ideologie heraus alles zerstört“. Scholz richtet sich auf: „Trotzdem ich bin kein Sozialist.“

Doch es sei ihm wichtig, eine Leitidee zu haben, ob man das nun Ideologie oder Philosophie nennt. Und wie sieht die von Alexander Scholz aus? Kurze Denkpause. Dann sagt er: „Ästhetik formt Ethik“. Das versucht er seinen Kindern beizubringen, das ist das Weltbild, nachdem er unorthodox Kindergärten, Schulen und Schulhorte baut und Bücher macht. Damit etwas Bleibendes zu schaffen, ist ihm ziemlich wichtig. „Das Schlimmste ist doch, wenn du tot bist und keiner mehr über dich spricht.“

UWE STIEHLER

Galerie Vevais, An der Dornbuschmühle 7, 16269 Bliedorf, Tel. 03345 615962, www.galartevvais.de

ab 19. April

Heckelberg-Brunow (sg) „Ich entschuldige mich bei den Heckelbergern und bei den Brunowern, dass wir die Ortsdurchfahrten nicht mehr reinigen dürfen“, sagte Bürgermeister Heiko Liebig. Auf Anfrage des Amtes Falkenberg-Höhe habe das Kreisstraßenverkehrsamt mitgeteilt, dass vor Ostern keine Genehmigung zur Straßenzuweisung mehr erteilt werden kann. Als Begründung führte die Behörde die Anhebungsfristen an den Landesbetrieb Straßenwesen an. Sie habe eine Genehmigung ab dem 19. April als frühestmöglichem Termin in Aussicht gestellt, so Liebig. Die Gemeinde verfügt zwar über einen Muldicar mit Bürste, aber anfragen, wann sie B 168 in Heckelberg oder die L 341 in Brunow reinigen darf.

Warum Korke zum Oderbruch Landschaftliche Bildung

Altranft (sg) Wenn am Oster-sonntag das Museum Altranft seine Pforten eröffnet, warten Mona Schlüter und Pia Klöver (beide 29) in der Museums-werkstatt auf bildungshungrige Besucher. Die Werkstatt im Obergeschoss des Schlosses teilt sich in zwei Räume. Während sich der erste vor allem dem Sammeln von Gegenständen aus dem Oderbruch und ihren Geschichten widmet, bietet der zweite Raum die Möglichkeit, sich künstlerisch mit dem Sammelgut und seiner Geschichte auseinander-

Werkst
künst



Moderne Ausstellung: Peter Wilberg (l.), Leiter des Oderbruchzoo, ist froh darüber, mit Alexander Scholz (r.) einen kreativen Kopf in die Zoo-Galerie bekommen zu haben. Der Veveiser stellt dort Kunstbücher aus. Von der Exposition und den Ausstellungstücken ist auch Andreas Schmidt (M.) vom Leader-Büro begeistert. Fotos (l): MOZ/Heike Jänicke

Größtes Fotobuch der Welt

Galerie im Oderbruchzoo zeigt preisgekrönte Arbeiten von Alexander Scholz aus Veveys

Von Heike Jänicke

Altreetz (MOZ) Seine Kunden sind international. Seine Arbeiten preisgekrönt. Jetzt zeigt Alexander Scholz in der Galerie im Oderbruchzoo Altreetz

